

Folgen einer Radfahrt [Fortsetzung]

Autor(en): **Rotman, G.T.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **35 (1945)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-635607>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Folgen einer Radfahrt

von G. Th. Rotman

2. Fortsetzung



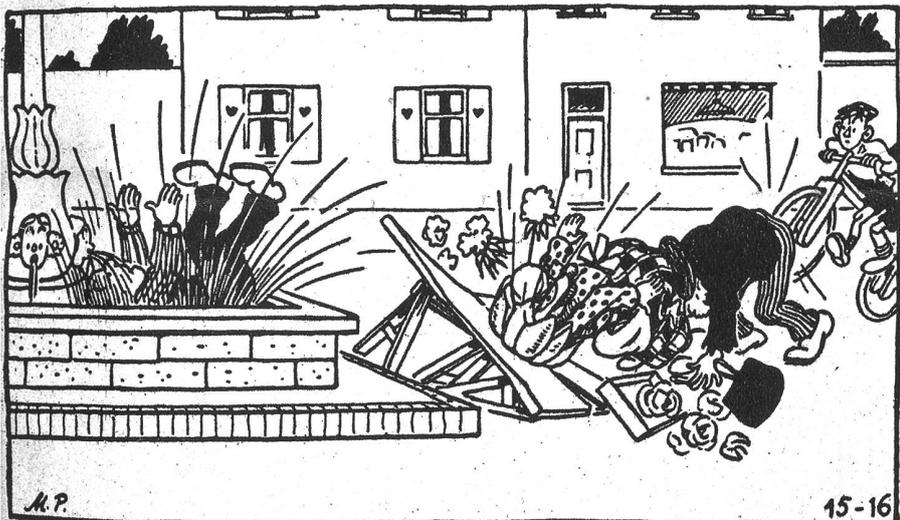
13-14.

13/14. Mit Blitzesschnelle, ohne das Velo zum Halten bringen zu können, sausen Hans und Peter dann den Marktplatz hinauf, wo gerade Frau Schnippe steht und sich eine schöne Melone ansieht, ohne aber zu einem Entschluss kommen zu können. «Wenn ich sie nur zuerst probieren könnte!» dachte sie. Währenddessen bemühte sich hinter ihr Klaus, der Bettler, seines zu Boden gefallenen Zigarrenstummels wieder habhaft zu werden. Aber — wenn man alt wird, fällt das Bücken schwer.



17.

17. Frau Schnippe ist rot wie ein Hummer geworden. Ihr ganzes Gesicht trieft von Melonensaft, woran noch immer der Same haftet. Immerhin hatte sie, ihrem Wunsche gemäss, zuerst «gekostet»!



15-16

15/16. Bums! Da prallt das tolle Fahrrad mit kräftigem Schlag gegen des Bettlers Sitzfläche; Klaus schlägt mit dem Kopf gegen Frau Schnippe, und die arme Frau taucht kopfüber in die saftreiche Melone hinein. Zu gleicher Zeit stürzt der Gemüsehändler hintenüber in den Stadtbrunnen, aus welchen Begebenheiten man zum sovielten Male ersieht, dass kleine Ursachen oft grosse Folgen haben können.



18

18. Aber jetzt kommt der Bettler an die Reihe, denn Frau Schnippe glaubt, er habe ihr diesen gemeinen Streich gespielt! «Ich werde dir's eintränken, eine wehrlose Frau anzugreifen!» brüllt sie, indem sie tüchtig drauf loshaut.

nein, das wäre nichts für sie — wir sollten uns lieber eine hübsche junge Dame mitnehmen — ha, ha!

Da nun aber geht Oskar mit volksrednerischer Gewandtheit noch einmal zum Generalangriff vor mit dem Ergebnis, dass die Bedenken des Mütterchens zerstreut werden und die Äengstliche schliesslich hinten im Fonds auf den Polstern thront, eine dicke Decke über den Knien und das weit aus dem Wagenfenster ragende Bündel dicht neben sich.

«Nun — wo wohnst du, Mütterchen?» dringt Oskar weiter auf sie ein. — «Da und da», erklärt sie etwas umständlich, «da hinten durch das Dorf, links um die Kirche herum, dann wieder ein Stück durch den Wald und dann den zweiten Weg rechts hinein!»

Wir fahren erst langsam, damit sich unsere Reisende an den ungewohnten Zustand gewöhne. Und tatsächlich muss sie nun endlich wirklich Vertrauen zu uns beiden gefasst haben, denn alle Zweifel sind aus ihrem kleinen, verschrumpften Gesicht verschwunden und etwas wie ein Glanz tritt in ihre Augen.

Ich wende mich öfters nach ihr um; dann sieht sie mich immer dankbar und gerührt an; sie hat den Blick jener Leute, die nur Sorgen und Kummer und harte Arbeit kennen und welchen nun plötzlich der Stern des raschen Glücks erschienen ist.

Den linken Arm hat das Mütterchen um ihr Brennholz Bündel gelegt und ihr Wolltuch flattert im Winde. Und die trockenen Lippen sind, trotz dem scharfen Gegenwind, einen ganz dünnen Spalt vor Staunen geöffnet, dass es so etwas wirklich gibt, dass man sein bisschen Holz bequem im Arme halten, die Bäume und Häuser wie im Traume an sich vorüberfliegen lassen und wie eine grosse Dame in weichen Polstern sitzen kann...

Oskar jedoch, solchen tiefschürfenden Betrachtungen von Natur aus abhold, legt jetzt alle fünfzig Meter ein schärferes Tempo vor, und schliesslich fegen wir die letzte Strecke mit neunzig Kilometer Geschwindigkeit durch die verlassene Landstrasse.

Als ich mich jetzt wiederum neugierig nach unserer Begleiterin umsehe, ist alles freudige Staunen von ihr abgefallen; ihr

Schluss auf Seite 123